



IV.

Die Wüste. Die Courrerie.

Wenige Schritte weiter befanden sich Albert und Mathilde auf einmal vor zwei hohen, fast senkrechten Felsen. Die Spitzen derselben kamen so nahe aneinander, daß es schien, als ob kein Durchgang vorhanden und das Thal vollständig geschlossen wäre. Der Waldbach des Guiers-Mort rasste an ihrem Fuße dahin; er hatte sich den Weg durch die Felsklust gebahnt, die er mit seinen Fluten ausfüllte.

Es wäre unmöglich gewesen, weiter in die Bergeinöde vorzudringen, wenn nicht die Kartäuser eine Brücke hätten bauen lassen, auf welcher man zum rechten Ufer gelangen konnte. An beiden Brückenenden befand sich ein Haus mit Schießscharten in den Mauern; die Thore wurden allabendlich geschlossen und von einem Wächter bewacht.

Die einen behaupteten, die Kartäuser hätten sich dadurch ganz von der Welt abschließen wollen; andere wieder, der einzige Zweck sei gewesen, sich der Räuberbanden unter dem berühmten Mandrin oder auch der Hugenotten zu erwehren, die mehr als einmal in diese Einsamkeit drangen, das Kloster anzündeten und sein Eigentum verwüsteten. Die Schießscharten, welche die Straße beherrschen, und die festen Mauern machen letztere Ansicht wahrscheinlicher.